

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.

Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 133

Nummer 11

Fernruf: 231

Sonntag, den 24. Januar 1937

NR. XII: 629

36. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Januar 1937.

Feueralarm ertönte Freitag vormittag in unserem Orte. In einem Nebengebäude der Gärtnerei von J. im Ortsteil Süd war bei Aufräumarbeiten ein Brand entstanden, der aber noch gelöscht werden konnte, bevor er größeren Umfang annahm.

### Schulungsstagnungen für den Erwerbsgartenbau

Die Landesbauernschaft Sachsen führt mit dem Gartenbauwirtschaftsverband eine Reihe von Sonder-Schulungsstagnungen für den Erwerbsgartenbau durch. Hierbei werden Fragen der gärtnerischen Marktförderung unter besondere Berücksichtigung der Gütefragen behandelt. Die Schulungsstagnungen finden statt: in Ramez 27. Januar, Plauen 28., Böbau 29., Jittau 30. Januar, Oschatz 4. Februar, Großbain 5., Meißn 8., Döbeln 9., Grimma 10., Leipzig 17., Dresden 19. Februar, Plauen 2. März, Weitzs 3., Grimmitzschau 4., Chemnitz 9., Annaberg 10., Freiberg 11. März. Die Schulungslehrgänge werden von Landesfachwart Gartenbau, Hortsche, geleitet; sie werden um 9 Uhr beginnen und nach einer Mittagspause spätestens um 18 Uhr enden; anschließend wird ein Kameradschaftsabend stattfinden. In Leipzig werden die Teilnehmer nach Beendigung des Schulungslehrganges geschlossen an der Großgrundgebung zum 4. Sächsischen Landesbauerntag teilnehmen.

### Wieder zwei Juden als Rassehändler ins Zuchthaus

Das Landgericht Dresden verurteilte den 27jährigen Volkstuden Eldod und den 27jährigen Volkstuden Tuschowski zu je einem Jahr Zuchthaus, weil sie beide auch nach Verkündung der Nürnberger Gesetze das rassenhändlerische Treiben mit deutschen Mädchen fortgesetzt hatten.

### Pinna. 5555 Wollhandkrabben gefangen

Von den Mittelwebern der Fischerei sind im vergangenen Jahr 5555 Wollhandkrabben gefangen und getötet worden. Im Jahre 1935 waren nur 3720 Stück erlegt worden.

Narsdorf. Lebensrettung eines zwölfjährigen. In Ehrenbain brach durch die noch dünne Eisdicke des vor einigen Tagen abgetauten Dorfteiches ein neunjähriges Mädchen bis zu den Schultern ins Wasser ein. Der zwölf Jahre alte Hans Göbe sprang ins Wasser und holte die Eingebrochene heraus.

Freiberg. Vom Schneepflug tödlich überfahren. Beim Hinzufahren der Schneeröschel-Dorfsstraße in Neuverndorf mit Hilfe des Schneepfluges wurde der 36 Jahre alte Wirtschaftsbesitzer Glöckner, der die Deichselverle wurde, von einem Schneepflug erfasst, gegen einen Baum geschleudert und getötet.

Chemnitz i. E. Arbeitstod in der Grube. In der Gewerkschaft „Deutschland“ wurde der Bergarbeiter Georg Schuler von hereinbrechenden Gesteinmassen verschüttet. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten konnte der Verschüttete nur to geborgen werden.

Obernhan. Anton Günthers Nieder in Holz. Das Spielzeugland erhielt einen neuen Arbeitsauftrag: die Stadt Chemnitz führt am Rasttagdienstag ein großes Volksfest zugunsten des Winterhilfswerkes durch. Die Festabsichten werden in den Werkstätten der Spielzeugmacher hergestellt; und zwar sind diesmal Bildstoffe aus den erarbeiteten Bildern Anton Günthers gewählt worden. Die kleinen aus Holz hergestellten Kunstwerke, unter anderem der „Rugelbeerbaum“, der „Schwammerl-Rasch“ und die „Zwan Finken“, werden sicher bei dem Chemnitzer Volksfest regen Absatz finden.

Wurzen. Jubiläum des Jägerbataillon 108. Die Erinnerung an die 50. Wiederkehr des Gründungstages des 3. Kal. Sächsischen Jägerbataillon 15 soll in der alten Garnison am 5. und 6. Juni festlich begangen werden. Es ist beabsichtigt, die Jubilare des Bataillon, die am Gründungstage vor fünfzig Jahren am Einmarsch teilgenommen haben, besonders zu ehren.

Borna bei Leipzig. Vielen zur Warnung. Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte der 31jährige ledige Studienassessor Gerhard Baumann aus Bad Lausitz tödlich beim Aussteigen auf einen ausfahrenden Personenzug. Der Verunglückte geriet mit den Weinen zwischen Trittbrett und Vorblende und fiel auf das Gleis, wobei er schwere Beinverletzungen erlitt, an deren Folgen er starb.

### Der Gauleiter vor den Propagandaleitern

Den Höhepunkt der Schulungsstagnung der Kreispropagandaleiter des Sachsenlandes in der Kreisgalerie der NSDAP in Seifersdorf bildete der Besuch des Gauleiters Mitschmann. Der Gauleiter nahm zu den wirtschaftlich-politischen Zusammenhängen des Gegenwartslandes in großer Prägnanz Stellung.

## Zwei Sachien mit der „Welle“ untergegangen

Bei dem Untergang des Versuchsbootes „Welle“ bei der Insel Rehmarn fand auch der Oberbootsmannsmaat Gerhard Krell aus Verbersdorf bei Salmichen den Seemannstod. Krell diente seit acht Jahren bei der Kriegsmarine und war seit kurzem verheiratet.

In der Ratsherrenbesprechung in Chemnitz gab Bürgermeister Schmidt bekannt, daß sich unter den mit dem Versuchsboot „Welle“ ums Leben gekommenen Seemannern auch ein Sohn der Stadt Chemnitz, Stabsfanitätsarzt Exverlein, befindet.

## Großrüstung für Altenberg

Augeheure Kleinarbeit in der Vorbereitung für die Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften

Nach monatelanger Arbeit haben die Pläne für die Durchführung der Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften in Altenberg im Ost-Erzgebirge vom 9. bis 14. Februar feste Formen angenommen.

Um einen einwandfreien und störungslosen Verlauf der Veranstaltungen durchzuführen zu können, macht sich ein Großheinsatz von 540 Helfern notwendig, die als Streckenabstecker, Kontrollposten, für Abperrungen, als „Trampler“ zum Restampeln des Schnees gebraucht werden; ein Teil von ihnen besetzt die Läufer mit Erschließungen usw. Die Verpflegungstationen in Oberbärenburg, Schellerha, am Raupenneß, am Raabtschloß Rehefeld, an der Herkloß-Mühle und vor dem Aufstieg zum Rableberg für den 50-Kilometer-Dauerlauf werden ebenfalls von diesen Helfern besetzt werden, ebenso die Wachtstuben, die den Läufern zur Verfügung stehen für den Fall, daß sich bei dem Auf- und Ab- oder bei wechselnden Schneeverhältnissen ein Neu- und Umwachen der Bretter ergeben sollte.

## Steigungen von 1200 Meter zu überwinden

Der 50-Kilometer-Dauerlauf wird als erste Meisterschaft am Dienstag, 9. Februar, 8 Uhr, abgefahren mit Start und Ziel an der Schule in Altenberg, von dort nach Geisinga zu, um den Geisinga-Berg nach Hirschsprung, über Oberbärenburg, Schellerha, Pöbelknocken und zurück nach Altenberg, von hier aus weiter über die Scharspitze nach Annwald, um die Wettin-Höhe zum zweitenmal nach Annwald, zurück über den Quaken, den Wästen Teich, über Rehefeld in Richtung Hermisdorf und zum Ziel nach Altenberg. Es sind Steigungen bei diesem schwersten Lauf in einer Gesamthöhe von über 1200 Meter zu überwinden; die stärkste Steigung von etwa 270 Meter weist der Aufstieg zum Rableberg auf.

Am Freitag, 12. Februar, 9 Uhr, beginnt der Start zum 18-Kilometer-Langlauf, und zwar laufen hier die besten Läufer hintereinander; diese Bestimmung wird zu einem scharfen Kampf Mann gegen Mann führen und deshalb mit größter Spannung erwartet werden. Auch dieser Lauf beginnt und endet an der Schule in Altenberg; sein Weg führt über die Pinna, den Geisinga-Berg, das Vochwerk, das Raupenneß, die Scharspitze mit langer Abfahrt zur Wettin-Höhe und nach Annwald, zurück zum Rableberg und am Raupenneß vorbei zum Ziel. Auch hier sind infolge der stark unterbrochenen Höhen der Strecke an Höhenunterschieden rund 750 Meter zu überwinden.

Der Staffellauf wird in vier Abteilungen als Sternlauf durchgeföhrt am Sonnabendmorgen; jede Strecke läuft über zehn Kilometer. Der erste Streckenteil beginnt und endet am Raupenneß, nachdem die vier Läufer um den Geisinga-Berg nach Hirschsprung und zum Raupenneß gelaufen sind. Während der erste Teil über einen Höhenunterschied von nur 200 Meter führt, müssen beim zweiten Teil mit seiner Führung Geisinga, Wettin-Höhe, Annwald und Scharspitze 410 Meter Höhenunterschied überwunden werden. Der dritte Abschnitt scheint als „Erholungspause“ einzuföhrt worden zu sein, denn er führt durchweg über flaches Gelände, während im vierten Abschnitt der Rableberg mit einer Gesamtsteigung von fast 300 Meter zweimal zu bewältigen ist.

Am Sonntag, am Abschlußtag der Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften, werden der Kombinations- und später der Spezialsprunglauf auf der erweiterten Sachsen-Schanze ausgetragen werden.

## Strengster Verkehrsgehoram unbedingt erforderlich

Den Hauptteil der Vorbereitungen für die Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften bildet selbstverständlich die Vorsorge für die An- und Abföhrtwege der zu erwartenden schätzungsweise etwa 40 000 Zuschauer.

Sämtliche verfügbaren Verkehrsmittel müssen dafür nach

einem bis auf Winntienzeiten ausgearbeiteten Plan eingesetzt werden. Nur die genaueste Befolgung aller Verkehrsanweisungen kann die einwandfreie Durchführung gewährleisten. Strengester Verkehrsgehoram aller Zuschauer, ob zu Fuß, mit der Reichsbahn, den RRG-Großkraftwagen, den Reichspost-Großkraftwagen oder im eigenen Kraftfahrzeug nach Altenberg kommend, bildet die erste Voraussetzung.

Es sei heute schon mit allem Ernst darauf aufmerksam gemacht, daß mit Rücksicht auf die ungeheure Beanspruchung der Verkehrsmittel und zur Vermeidung jeder, auch der kleinsten, Störung rücksichtslos gegen jeden Verstoß gegen den Verkehrsplan eingegriffen wird.

Die Straße Dresden-Dippoldiswalde-Schmieberg ist nur zuweilen für Privatkraftwagen, die über das Pöbelknocken und die Herkloßmühle umgeleitet werden. Die Zufahrtstraße über den Ort Rehefeld nach Altenberg ist der Reichspost vorbehalten zur Ankunft der Besucher, die in Neben Sonderzügen von der Reichsbahn nach Hermisdorf-Rehefeld gebracht werden.

Das Mühlental ist befahrbar durch Post- und Privatkraftfahrzeuge. Die Stadt Altenberg ist für jeden Verkehr gesperrt.

Die Kraftwagen aus der Tschechoslowakei fahren von Annwald nach Geisinga und föhren sich in den Verkehr ein, der durch das Mühlental geht.

Die Straße Schmiedeberg-Herkloßmühle-Altenberg ist als Einbahnstraße benutzbar.

Die Parkstraße 1 bis 6 werden von hochrangigen Helfern betreut. Es werden Wagen zum Anforden und Befahren mit warmem Wasser sowie liegende Reparaturwerkstätten bereitgehalten.

Kraftwagen, die außerhalb der Parkstraße abgestellt werden, werden auf Kosten der Besitzer zur Seite geschoben.

Die Reichspost läßt neben dem sonstigen Verkehr nach Rehefeld Großkraftwagen nach Altenberg laufen mit verbilligten Rückfahrkarten. Da die Zahl der im Reichspostdirektionsbezirk Dresden vorhandenen Großkraftwagen für diesen Massenverkehr nicht ausreichen dürfte, werden Ersatzwagen eingesetzt, die aus den Nachbar-Reichspostdirektionsbezirken Schlesien, Brandenburg, Mitteldeutschland und Thüringen herangezogen werden. Neben der Beförderung der Zuschauer richtet die Reichspost zur Erleichterung des Postverkehrs in Altenberg an der Dresdener Straße für die Festwoche ein fahrendes Postamt ein, das einen besonderen Postaufnahmestempel führen wird. Für Briefmarkensammler bietet sich bei günstiger Gelegenheit für Abstemplung von Winter-Olympiabriefmarken, Winterhilfsbriefmarken usw.

Die Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen verkehrt vom 9. bis 13. Februar auf der Strecke nach Altenberg die Wagensohle so eng, daß jeder Anforderung in der Beförderung (verbilligte Rückfahrkarten) entsprochen werden kann. Am Hauptsonntag, am Sonntag, 14. Februar, wird von Dresden aus ab 5 Uhr morgens bis 10.30 Uhr ein Minutenverkehr eingerichtet mit etwa 150 Großkraftwagen. Von Ripsdorf nach Altenberg werden im Wendelverkehr die mit der Eisenbahn ankommenden Zuschauer nach Altenberg beföhrt. Die Karten ab Ripsdorf mit der RRG können schon in Dresden bei der Lösung der Eisenbahnfahrkarten gelöst werden.

## 80 Sonderzüge der Reichsbahn

Die Hauptlast in der Verkehrsabwicklung fällt naturgemäß der Reichsbahn zu, die für die Strecken Dresden-Heidenau (Übergang auf die Schmalspurbahn) — Altenberg, Dresden-Sainsberg (Übergang auf die Schmalspurbahn) — Ripsdorf etwa achtzig Züge für rund 25 000 Personen laufen läßt. Zur Entlastung dieser zwei Hauptstrecken fahren auf der Volkshilfsstrecke Reiberg-Roldau, für die Zuschauer aus Nord- und Westsachsen neben den verstärkten fahrplanmäßigen mehrere Sonderzüge nach Hermisdorf-Rehefeld, von wo aus die Anfahrt der Zuschauer nach Altenberg durch die Großkraftwagen der Reichspost erfolgt.

Sonntagsrückfahrkarten vom 8. bis 14. Februar im Umkreis von 250 Km, um Altenberg, Ripsdorf und Hermisdorf-Rehefeld

Die Reichsbahn läßt während der Festwoche Sonntagsrückfahrkarten von allen Bahnhöfen im Umkreis bis zu 250 Kilometer um Altenberg, Ripsdorf und Hermisdorf-Rehefeld aus. Die Karten gelten zur Einfahrt von Montag, 8. Februar, 9 Uhr, bis Sonntag, 14. Februar, 24 Uhr zur Rückfahrt an allen Tagen von Dienstag, 9. Februar, 12 Uhr, bis Montag, 15. Februar, 24 Uhr. Am Sonntag, 14. Februar, werden von Dresden aus besondere Sonderquadrantenfahrkarten mit 50 Prozent betragender Verbilligung nach Altenberg, Ripsdorf und Hermisdorf-Rehefeld ausgearbeitet, die bei rechtzeitiger Bestellung auch von den Reisenden benutzt werden können, die die Fahrt von einem im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden liegenden Bahnhof antreten.





# Die japanische „Volksvertretung“ heimgeschickt.

**Tosio, 22. Januar.** (Staßendienst des DNB.) Im Gegenjah zum Oberhaus, das die Erklärungen des Ministerpräsidenten, des Außenministers und des Finanzministers mit Ruhe aufnahm, unternahm im Abgeordnetenhaus die Seiyukai einen für einen Vorkauf und begleitete die Rechenschaftsberichte der Minister mit Zwischenrufen. Der Vertreter dieser Partei, Hamada, griff besonders den Kriegsminister Teruchi an und behauptete, daß die Reform der Wehrmacht entgegen der Ansicht des Kriegsministers noch lange nicht durchgeführt worden sei, da der Einfluß des Militärs auf die Politik gegenwärtig stärker denn je sei. Eine Entgegnung des Kriegsministers führte zu einem scharfen Zusammenstoß mit Hamada.

Nach Abschluß der Debatten im Abgeordnetenhaus wurde eine Kabinettsitzung abgehalten. Ministerpräsident Hitata hielt darauf dem Kaiser Vortrag. Kurz danach wurde durch Extrablätter bekanntgegeben, daß das Parlament auf Vorschlag des Kabinetts und mit Genehmigung des Kaisers auf drei Tage vertagt worden ist. Als Begründung hierfür wird von den Blättern der scharfe Zusammenstoß zwischen dem Kriegsminister und dem Vertreter der Seiyukai genannt. In politischen Kreisen erklärt man, daß der Vertagungsbeschluß wohl auch deswegen gefaßt worden sei, weil das Auftreten Hamadas nicht als individuelle Handlung, sondern als von den Parteien beschlossener und unterstützter Vorkauf angesehen werden könne.

## Ultimatum der Wehrmacht.

**Tosio, 22. Januar.** (Staßendienst des DNB.) Das Kabinett ist am Freitagfrüh zusammengetreten, um eine Lösung der Krise zu finden, die aus dem Zusammenstoß zwischen den Parteien und dem Kriegsminister wegen der Reichstagsauflösung am Donnerstag entstanden ist. Der Sprecher bestätigte halbamtlich die Nachricht,

daß die Wehrmacht in ultimativer Form die Auflösung des Reichstages verlangt,

da ihr die weitere Zusammenarbeit mit den im Reichstag vertretenen Parteien unmöglich erscheint. Falls die Auflösung des Reichstages infolge des Widerstandes der vier im Kabinett vertretenen Parteiminister nicht durchzuführen sein sollte, verlangt die Wehrmacht den Rücktritt dieser vier Minister und ihre Ersetzung durch neue, die parteipolitisch nicht gebunden sind, um mit Hilfe eines solchen umgebildeten Kabinetts die Reichstagsauflösung durchzuführen.

## Der japanische Reichstag aufgelöst.

**Tosio, 22. Januar.** Die Agentur Domei und Extrablätter der hiesigen Zeitungen bringen die Nachricht, daß das Ergebnis der entscheidenden Kabinettsitzung die Auflösung des Reichstages ist.

Die politischen Kreise beurteilen die Reichstagsauflösung allgemein als Sieg des Standpunktes der Wehrmacht, sind aber der Auffassung, daß diese Auflösung den verschiedensten Entwicklungen Raum gibt.

## Ede's politischer Irrtum.

# Demokratie als Nährboden des Bolschewismus

**Rom, 22. Januar.** Die von Eden in seiner letzten Unterhausrede vorgeschlagenen Methoden zur Errichtung des Friedens werden in einem Leitartikel der „Tribuna“ einer kritischen Prüfung unterzogen.

Niemand zweifle an den guten Absichten des britischen Außenministers, so bemerkt das Blatt, jedoch stelle Eden wie alle Prinzipienreiter die lebendigen Tatsachen nicht in Rechnung, die doch gerade heute immer aufs neue die gesamte Lage in Europa verändern.

Die um jeden Preis überzeugten Friedensapostel schätzen die bolschewistische Gefahr viel zu gering ein und hegen gegen den Faschismus ein blindes Mißtrauen, nur weil er angeblich gegen die Dogmen der Demokratie verstöße.

Eden's politisches Glaubensbekenntnis werde am besten durch seinen eigenen Ausspruch gekennzeichnet: „Die Demokratie ist das Gegengift gegen den Bolschewismus.“ Offenbar, so ironisiert das Blatt, habe sich aber Eden in einem Wort geirrt. Anstatt Gegengift hätte er „Nährboden“ sagen sollen.

In Deutschland wie in Ungarn und Italien wie in Spanien hätten die Tatsachen die Behauptungen Eden's Lügen gestraft.

Überall hätten die Marxisten versucht, gerade die parlamentarischen Systeme der Demokratie auszunutzen, um die Macht an sich zu reißen. In Spanien sei ihnen dies gelungen, und Frankreich stehe das gleiche Schicksal nahe bevor.

## Die Zwiespaltigkeit der französischen Freiwilligenermächtigung.

**Paris, 22. Januar.** Der Senat hat am Donnerstagnachts die von der Kammer verabschiedete Gesetz, das die Regierung ermächtigt, die Anwerbung von Freiwilligen nach Spanien zu verbieten, mit allen 283 abgegebenen Stimmen angenommen.

Die Berichterstatter der zuständigen Ausschüsse, darunter Senator Berenger für den auswärtigen Ausschuß,

beschworen die Vorlage. Für die Opposition sprach Senator Lemery. Er erklärte, die Vorlage regelte nichts, sondern räume der Regierung nur Vollmachten ein, von denen sie nach ihrem Ermessen Gebrauch machen könne. Die französische Regierung verlange die Ermächtigung zum Freiwilligenverbot, aber sie behalte sich das Recht vor, diese Maßnahmen anzuwenden oder nicht, je nachdem wie die anderen Staaten handelten.

Die französische Regierung könne also morgen erklären, daß sie weiterhin die Anwerbung von Freiwilligen zulasse, so daß eine solche Maßnahme zu einer äußerst gefährlichen Prestigeleistung würde, die die Verantwortung Frankreichs binde.

Wenn Frankreich auch in den spanischen Angelegenheiten neutral gewesen sei, so sei seine Regierung in moralischer Hinsicht nie neutral gewesen. Man brauche in dieser Beziehung nur festzustellen, daß der Ministerpräsident und die Mitglieder der Regierung verschiedentlich ihre Sympathie für das bolschewistische Spanien bekundet hätten.

Man habe für diese Haltung nationale und Landesverteidigungsgründe geltend gemacht, aber diese Darstellung sei ansehbar. Er sehe nicht ein, weshalb die Niederlage der spanischen Bolschewisten Frankreich schaden könnte oder wie Frankreich von den Bolschewisten in Spanien ohne Herausforderung einem Angriff ausgesetzt sein könnte. Spanien sei ein Herz des Bolschewismus geworden, und in Barcelona sei ein revolutionärer Mittelpunkt geschaffen worden. In Algerien und Marokko werde von den Bolschewisten gegen Frankreich gewühlt. Die nationalen Kreise in Spanien hätten zu Beginn jedenfalls keine schlechten Absichten gegenüber Frankreich gehabt. Wenn sie ihre Auffassung inzwischen geändert haben sollten, so sei das der Fehler der extremistischen Partei in Frankreich.

Zum Schluß verteidigte Ministerpräsident Blum die Vorlage und verlangte die einstimmige Zustimmung des Senats. Dabei wies er vor allem auch auf die Rede des englischen Außenministers Eden hin.

## Der nationale Heeresbericht.

**Salamanca, 22. Januar.** Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet die Festigung der nationalen Frontabschnitte in der Provinz Malaga und die Säuberung der in den Bergen von Ronda gelegenen Ortschaften von verstreuten bolschewistischen Banden. Ferner wurde die Verbindung zwischen den einzelnen nationalen Vorposten hergestellt. Die nationalen Truppen erbeuteten umfangreiches Material, darunter Lastkraftwagen, Lebensmittel, Sanitätsmaterial usw.

### Bolschewistisches Munitionslager in die Luft geflogen.

**Salamanca, 22. Januar.** Nationale Bombenflugzeuge wiederholten am Donnerstag ihren bereits am Vortage erfolgreich durchgeführten Angriff auf die Befestigungen bolschewistischer Stellungen bei Baldemorillo und Colmenarejo an der Madrider Front. Riesige Explosionen sowie ein großer Brandherd zeigten an, daß in Baldemorillo ein bolschewistisches Munitionslager als Folge der nationalen Bombenabwürfe in die Luft geflogen ist. — Im Abschnitt Unversittatad erfolgte in den Morgenstunden des Donnerstag abermals ein heftiger Gegenangriff der Bolschewisten. Regionale und Marokkaner ließen die Banden bis auf wenige Meter vor der vordersten Grabenlinie herantommen und verursachten ihnen durch Handgranaten und Maschinengewehre schwere Verluste, daß sie nach kurzer Zeit zurückzogen. Auch die im Madrider Westpark liegenden nationalen Streitkräfte wiesen einen bolschewistischen Gegenangriff erfolgreich zurück und verfolgten die Angreifer bis in ihre eigenen Grabenlinien.

## Rühme Kavallerieattacke der Nationalen vor Malaga.

Zunehmende Nervosität bei den Bolschewisten.

**Salamanca, 21. Januar.** (Von Sonderberichterstatter des DNB.) Der siegreiche Vormarsch der Sádarmee in der Provinz Malaga wird, wie der nationalspanische Sondermittteil, ohne Unterbrechung fortgesetzt. Am Donnerstag gelang es einer Schwadron Kavallerie, in einem kühnen Durchbruchversuch bis zu den Schützengräben vorzudringen, die sich rings um die Provinzhauptstadt ziehen.

Das feste Vordringen der nationalen Truppen steigerte die Nervosität der Bolschewisten. Der „Gouverneur“ von Malaga rief in einer erregten Ansprache über den Sender in Malaga alle Bolschewisten zu den Waffen. Er mußte zugeben, daß die Stadt in höchster Gefahr sei und die Nationalen vor Malaga eine ähnliche Lage geschaffen hätten, wie vor Madrid.

## „Echo de Paris“ über neue Grenzüberreitungen französischer Soldner.

**Paris, 22. Januar.** Das „Echo de Paris“ gibt am Freitag wieder eine Uebersicht über die letzten Grenzüberreitungen französischer Soldner an der französisch-spanischen Grenze. Am 14. und 15. Januar seien fünf Aufmärsche mit 130 Mann über die Grenze gegangen. Am 17. Januar seien 400 „Freiwillige“ durch Narbonne gekommen und sofort nach Barcelona weiterbefördert worden.

## Annäherung Italien — Türkei.

Direkte Verhandlungen in der Meerengenfrage.

**Rom, 22. Januar.** Die seit einiger Zeit verbreiteten Pressemeldungen über die Möglichkeit direkter italienisch-türkischer Verhandlungen in der Dardanellenfrage werden in politischen Kreisen bestätigt. Sowohl in Italien wie in der Türkei bestreite die Regierung, alle Mißverständnisse zu beseitigen. Die Verhandlungen könnten schon in naher Zukunft beginnen. Eine Begegnung zwischen dem Grafen Ciano und dem türkischen Außenminister Nispeti Araz sei ebenfalls möglich, weil Nispeti Araz bei der Rückreise von Genf seinen Weg über Italien nehmen werde.

Italien hat bekanntlich das in Montreux abgeschlossene Dardanellenabkommen noch nicht unterzeichnet und bei der Auflösung der Dardanellenkommission Vorbehalte angekündigt.



**Berwetter im März**  
Roman von Ralf Lange

(Nachdruck verboten.)

„Was wird dann?“, fragte Konrad weiter.

„Nun, was über dem damaligen Kaufpreis liegt, ist Gewinn und geht in zwei Hälften. Die eine gehört mir und die andere dem Grafen. Es wird ein ganz schöner Bogen für uns beide herauskommen. Und dann könnten doch die beiden netten Menschen heiraten. Ist das nun eine freudige Mitteilung oder nicht?“

„Ja“, sagte Konrad. Nun konnten also die beiden netten Menschen heiraten. So ging das in der Welt zu. Es war eigentlich ein tolles Stück, das sich das Leben leistete. Bitterkeit und Geldgefühl wandelten ihn.

„Hallo, sind Sie noch da?“ schrie Jrrigl aufgeregt.

„Ja, ich bin noch da“, beruhigte ihn Konrad.

„Sie waren so still. Ich dachte schon, Sie hätten angedacht. Was macht man nun? Ich muß doch den Grafen finden.“

„Es ist möglich, daß Schlehwe in diesen Tagen kommt. Ich kann es Ihnen aber noch nicht genau sagen. Übermorgen kommt der Vormund von Fräulein Schultbek zurück. Es ist möglich, daß er Genaueres weiß. Es ist das Beste, Sie setzen sich dann mit ihm in Verbindung, falls Sie mich nicht erreichen können.“

„Natürlich, das wäre das Beste“, meinte Jrrigl froh.

„Wie heißt denn der Vormund?“

„Doktor Koerber.“

„Koerber? Ist das der Inhaber des alten Bankhauses Unter den Linden?“

„Ja, wohl.“

„Oh, das ist ein feiner Mann. Ich habe viel Gutes über ihn gehört. Dann werde ich mich mit ihm in Verbindung setzen. Wann sehe ich Sie denn? Wollen Sie mich nicht einmal besuchen?“

„Später, Herr Jrrigl. Ich habe im Augenblick nicht sehr viel Zeit.“ Konrad wollte ihm nichts von seiner Abreise sagen, weil er befürchtete, daß Christa es hören könnte.

„Ich würde mich jedenfalls über Ihren Besuch freuen“, sagte Jrrigl. „Grüßen Sie Fräulein Schultbek von mir und sagen Sie ihr, daß sie sich nun um den

Grafen keine Sorgen mehr machen soll. Es komme alles in Ordnung, was Jrrigl in die Hand nehme.“

„Ich werde es bestellen, Herr Jrrigl. Lassen Sie es sich gut gehen. Und grüßen Sie Herrn von Meier recht herzlich von mir.“

Jrrigl versprach, das zu tun, und hängte an.

Konrad legte den Hörer in die Gabel und sah nachdenklich auf den kleinen schwarzen Kasten. „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige“, hatte ein bekannter Feldherr gesagt. Ob dieses Wort richtig war?

Er hob die Schultern und ließ sie wieder fallen. Dann ging er in sein Zimmer zurück.

Er hatte nun keine Lust mehr, aufzuräumen. Es gab überhaupt nichts, wozu er Lust hatte.

Unruhig ging er im Zimmer auf und ab und gab sich Mühe, sich über das Glück Christas und Schlehwe's zu freuen. Aber es gelang ihm nicht.

Dann fiel sein Blick auf den Kalender. Heute war Kameradschaftsabend seines Motorsturmes. Das war ja wunderbar. Einmal wieder unter Kameraden sein. Von vergangenen Tagen erzählen und nicht an schwierige Dinge denken, wie er sie in dieser Woche erlebt hatte.

Christa würde er erst nach Koerbers Rückkehr von dem Gespräch mit Jrrigl erzählen. Es war wohl besser, wenn er vorher Koerber davon in Kenntnis setzte.

Er zog sich um und rief nach Fräulein Schwarz. Sie war bei Christa. Das beruhigte ihn.

„Ich gebe fort, Fräulein Schwarz. Ich habe Sturmabend. Wenn Fräulein Schultbek Hunger hat, ich habe wohl noch genug zu essen da.“

„Nawohl. Es ist gut, Herr Regesa. Viel Vergnügen.“

Es wurde kein Vergnügen trotz bestiger Bemühungen. Es war nicht wie sonst. So glaubte er. Erst als ihm der kleine Moller — er war Cartnergehilfe und hatte zwei helle kühle Augen in seinem kugelrunden Kopf — gegen Schluß sagte: „Du, mit dir stimmt er nicht. Wo ist'n dein Humor hin? Wo hast'n den fehn' verlassen?“ — da wachte er, daß es an ihm gelegen hatte. Er war also noch nicht mit der Sache fertig.

Der Abend schlich träge dahin. Er sah noch mit zwei älteren Kameraden zusammen, die wortfahige Menschen waren.

Gegen elf Uhr stand Konrad auf und verließ still das Lokal.

Vor einer Fernsprechzelle am Bahnhof blieb Konrad wie gebannt stehen. Wenn ich jetzt Charly anrufe und sie bitte —

Dann drehte er plötzlich um und stürzte in das kleine Häuschen, das wie ein vergittertes Kästgen ausah.

Er wählte die Nummer der Bar.

„Kann ich Fräulein Charly sprechen?“, fragte er heiser.

„Einen Augenblick“, sagte die Stimme. Dann war brodelnder Lärm im Hörer. Das aufreizende Lachen einer Frau scholl grell wie eine Stichflamme aus dem Stimmrohr heraus.

„Ja, hier ist Charly. Wer ist denn dort?“

Konrad schrak und sagte gepreßt: „Regesa.“

Es war einen Augenblick still. „Ach, Konrad Regesa. Der nette Conny. Das ist aber fein, daß Sie anrufen. Was machen wir denn so?“

„Nichts“, rief Konrad hervor. Welch ein Unstimmigkeit anzurufen.

„Wollen Sie nicht ein bißchen herkommen, Conny? Ich darf Sie doch Conny nennen, nicht wahr — kommen Sie doch her. Es ist so schrecklich lang. Ich habe bereits einen kleinen Schwips. Gott, ist mir warm. Wo sind Sie denn? In Lichterfeld? Dann setzen Sie sich in Ihren kleinen Wagen und kommen ganz schnell zu mir. Ich werde auch kurzbar nett zu Ihnen sein, Conny.“

„Sie dampfte plötzlich die Stimme. „Ich habe Sie nämlich ein ganz klein bißchen gern.“

„Danke“, sagte Konrad kalt und ernüchtert. „Ich wollte Sie nur fragen, ob Sie etwas von Schlehwe gehört haben.“

Sie schwieg.

„Hallo, Fräulein Charly“, rief er ungeduldig.

„Ja“, sagte sie leise. Es klang schon und jaghaft.

„Sie sind wohl sehr böse, daß ich einen Schwips habe. Bitte, seien Sie gut. Ich kann doch nichts dafür. Morgen früh schäme ich mich und kann mich selbst nicht ansehen. Sind Sie noch böse?“

„Nein, Fräulein Charly. Ich vergaß, daß ein Schwips unter Umständen zu einer Verunstaltung gehört. Wissen Sie nun etwas von Schlehwe?“

„Ja, er hat geschrieben, daß er in den nächsten Tagen kommt. Ich hätte Sie morgen anrufen.“

„Kann er schon hier sein?“

„Das glaube ich nicht. Er würde zunächst zu seinem Mutter gehen und dann zu mir kommen.“ Sie sprach nun ganz vernünftig, und es tat Konrad leid, daß er seinen Mißverstand hatte werden lassen.



# Kampf dem Verkehrsunfall!

## „NSKK: Verkehrserziehungsdienst“ belehrt Straßensünder.

Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei gibt in einem Rundbrief an alle Polizeibehörden seine Vereinbarungen mit dem Korpsführer des NSKK, Hühnlein, über den

**Einsatz des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes**  
bekannt. Dieser Verkehrserziehungsdienst ist aus besonders geschulten Führern und Männern des NSKK für das gesamte Reich geschaffen. Seine Aufgabe ist die Belehrung und Erziehung der Verkehrsteilnehmer bei verkehrswidrigem Verhalten im Einzelfall auf der Straße.

Nach dem Rundbrief des Chefs der deutschen Polizei gehen den im Verkehrserziehungsdienst eingesetzten Führern und Männern des NSKK, keine polizeilichen Befugnisse zu. Sie sind jedoch berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer anzuhalten, der sich verkehrswidrig verhält. Verkehrsteilnehmer, die sich den Belehrungen des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes unzugänglich erweisen oder sich diesem widersetzen, zeigen, daß sie nicht gewillt sind, sich in die notwendige Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer auf der Straße einzufügen. In diesen Fällen ist ein verschärftes polizeiliches Einschreiten in der Regel geboten. Die Tätigkeit auf der Straße, die in der Regel zu Fuß ausgeübt wird, vollzieht sich

in loser Zusammenarbeit mit den Beamten der Verkehrs Polizei.

Die im Anfang enger zu gestalten sein wird. Die Einsatzpläne werden von den Führern der Motorgruppen und Motorbrigaden im Einvernehmen mit den zuständigen Verkehrsbehörden für jeweils 4 bis 6 Wochen im Voraus aufgestellt. Für den Einsatz im Reich sind drei Abchnitte vorgesehen, und zwar Abschnitt 1 für Städte über 50 000 Einwohner, Abschnitt 2 für kreisfreie Städte und Abschnitt 3 für kreisangehörige Städte und das Landgebiet. Der Einsatz des Abschnittes 1 ist für den 23. Januar 1937 vorgesehen. Der abschnittsweise Einsatz erfolgt zunächst in einer Stärke von insgesamt 6100 Mann.

Die eingesetzten Führer und Männer sind mit Brustschildern und Anhaltetäbchen ausgerüstet, die mit dem Hoheitszeichen der NSKK, sowie der Aufschrift „NSKK-Verkehrserziehungsdienst“ versehen sind. Die Brustschilder tragen fortlaufende Nummern, so daß die Namen der Träger jederzeit durch die zuständige Einheit des NSKK ermittelt werden können. Der Verkehrserziehungsdienst des NSKK ist ehrenamtlich tätig. Eine Vergütung oder Kostenerstattung erfolgt nicht. Auch der Abschluß einer besonderen Vergütung gegen Unfälle oder Haftpflichtansprüche ist nicht erforderlich.

Praktisch wird dieser Einsatz in der Erscheinung treten, daß die für ihr Amt besonders geschulten Angehörigen des Korps zu zweit

jeden Verkehrsteilnehmer, der gegen die Vorschriften verstößt — auch Fußgänger, Radfahrer usw. — anhalten und ihn sachlich, ohne Schimpferei, Warnungen, welchen Fehler er begangen hat,

Die Zeit des Einsatzes wird sich nach den örtlichen Verkehrsverhältnissen richten; in Betracht kommen vor allem der Sonnabend und der Sonntag. Das Anhalten erfolgt durch einen rotumrandeten Anhaltetab mit einer Signalleuchte, die mit dem Polizeistempel versehen ist. Die mündliche Unterweisung des Verkehrsteilnehmers wird ergänzt durch Ueberreichung eines Verkehrserziehungsblattes, das zwölf durch gute Bilder wirkungsvoll illustrierte Hauptregeln enthält, die den Angehaltenen hinsichtlich der Veranlassung geben, sich zu Hause in aller Ruhe genauer mit den Vorschriften zu befassen.

Ihnen vorangestellt ist der Leitfaden:

**Auf den deutschen Straßen herrscht nicht das Recht des Stärkeren, sondern der Verkehrsregeln!**

Nimm auf andere Verkehrsteilnehmer die Rücksicht, die du für dich selbst erwartest. Der NSKK-Mann wird die Regel, gegen die verstoßen wurde, anzuzeigen und an Ort und Stelle ergänzende Erläuterungen geben.

Nach Abschluß des Aufbaues des Verkehrsdienstes ist

### Die Schaffung einer motorisierten Hilfspolizei in Aussicht genommen,

die außerhalb der Städte zur Unterstützung der motorisierten Gendarmen bei verhärtetem Verkehr eingesetzt werden soll.

Die Reichsstraßenverkehrsordnung macht jedem Verkehrsteilnehmer „anständiges, rücksichtsvolles Verhalten“ zur Pflicht. Diese Grundregel setzt das Bewußtsein und die Verpflichtung zu disziplinierter Verkehrsgemeinschaft voraus. Leider ist diese Voraussetzung in dem erforderlichen Umfange vielfach durchaus noch nicht gegeben. Es soll der eine Verkehrsteilnehmer in dem anderen in wohlverstandem Sinne den

### Kameraden der Straße

erblicken. Diese innere Bereitwilligkeit, einer glatten Verkehrsabwicklung zu dienen, ist die Grundlage für eine verkehrsfreundliche, sich nicht in Einzelheiten verlierende, großzügige Verkehrsregelung und Verkehrsüberwachung. Die

## Dr. Schachts Geburtstag.

### Dr. Hjalmar-Schacht-Studienfond.

Eine Stiftung der Deutschen Kreditinstitute.

Berlin, 21. Januar. Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht haben die in der Reichsgruppe Banken zusammengeschlossenen Kreditinstitute einen Betrag von 250 000 RM zur Verfügung gestellt, der unter dem Namen

„Dr. Hjalmar-Schacht-Studienfond“ der bankberuflichen Ausbildung der Gefolgschaftsmitglieder aller deutschen Kreditinstitute

dienen soll. Der Leiter der Reichsgruppe hat Herrn Dr. Schacht gebeten, den Vorsitz in dem mit der Verwaltung dieses Fonds betrauten Kuratorium zu übernehmen und ihm die Glückwünsche der Reichsgruppe unter Ueberreichung einer Dankadresse ausgesprochen, in der es u. a. heißt:

„An verantwortlicher Stelle stehend, haben Sie seit vielen Jahren unermüdet und erfolgreich Ihre ganze Person, Ihr Können und Wissen und Ihre reiche Erfahrung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft eingesetzt. Früher als viele andere haben Sie erkannt, daß das deutsche Volk nach dem Zusammenbruch, den der Weltkrieg mit seinen Folgen über Deutschland gebracht hat, völlig neue Wege gehen muß, um seine politische und wirtschaftliche Freiheit wieder zu gewinnen und zu sichern. Sie haben Sie die Ueberzeugung vertreten, daß Deutschland die materiellen und geistigen Kräfte, die es selbst besitzt, anspannen muß, um wieder groß und stark zu werden, und daß eine mit hoher Auslandsverschuldung belastete Wirtschaft nicht die Stabilität und Elastizität besitzt, die erforderlich ist, um unbeirrt und entschlossen eine nur dem deutschen Volk dienende Politik zu betreiben. Vor allem verdankt das deutsche Kreditwesen Ihnen seine Neuordnung, durch die nach Jahren schwerer Erschütterung die Grundlage zu neuem erfolgreichem Schaffen im Dienste der Allgemeinheit gelegt worden ist. Das deutsche Kreditwesen ist stolz darauf, daß Sie aus seinen eigenen Reihen hervorgegangen sind und auch heute noch mit Ihrem Amt als oberster Leiter der deutschen Wirtschaft zugleich auch das Amt als oberster Leiter des deutschen Kreditwesens vereinigen.“

### Drei Hjalmar-Schacht-Stiftungen des Reichsbankdirektoriums.

Berlin, 21. Januar. Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht hat das Reichsbankdirektorium drei Stiftungen in der Gesamthöhe von 2 Millionen RM begründet. Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

Kameradschaft der Straße zu schaffen, ist nationalsozialistische Aufbauarbeit am deutschen Verkehr!

Der NSKK-Mann — Freund, Helfer und Berater.

Dieser Aufbauarbeit widmen sich nun in ehrenamtlichem Dienst außerhalb der eigenen Berufsarbeit die Männer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps. Das NSKK arbeitet nicht erst seit heute an dieser so wichtigen Verkehrserziehung. In seinen 25 Motorpfortschulen werden seit Jahr und Tag jährlich 50 000 junge Männer in der Führung von Kraftfahrzeugen, in handwerklichem Können und technischen Dingen gründlich ausgebildet. Diese bis ins einzelne gehende, durch das ganze Korps verbreitete Schulung und Ausbildung ist die Voraussetzung gewesen für seinen nunmehrigen Einsatz im Verkehrserziehungsdienst. Erst diese gründliche Arbeit an sich selbst hat dem NSKK, das Recht gegeben, in der neuen Aktion

### dem Straßensünder ein Freund und Helfer und wohlmeinender Berater

zu sein, und diejenigen Vollmachten auszuüben, die ihm der Stab dafür erteilt hat. Vergesse niemand, daß die NSKK-Männer für die große Aufgabe einer Erhöhung der Verkehrssicherheit ihre freie Zeit opfern, und daß sie ohne jedes Entgelt in Wind und Wetter für dieses hohe Ziel arbeiten werden, getreu der Parole des Korps: „Treu, opferwillig und einsatzbereit!“

„In dem Wunsche, der Verbundenheit von Führung und Gefolgschaft der Reichsbank sichtbaren Ausdruck zu geben, dem Manne zu danken, der als einer der Besten seines Volkes in schwerer Zeit seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat und seinen Namen einem Werke zu verbinden, das im Sinne seines Schaffens und entsprechend der Tradition der Reichsbank dem Ruhm des Ganzen dienen soll, das Reichsbankdirektorium beschloß, zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht und zum bleibenden Gedächtnis seines Wirkens anläßlich seines 60. Geburtstages drei Stiftungen zu begründen, die den Namen

Hjalmar-Schacht-Sport-Stiftung,  
Hjalmar-Schacht-Ferienheim-Stiftung und  
Hjalmar-Schacht-Auslandsstipendium

tragen sollen.“

## Der Glückwunsch des Führers an Dr. Schacht.

Berlin, 21. Januar. Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nachfolgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Schacht!

Zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke dabei mit Anerkennung und Dank der großen Verdienste, die Sie sich in Ihrem langjährigen Wirken als Reichsbankpräsident um die Erhaltung der deutschen Währung und in den letzten Jahren durch Ihre Arbeit als Leiter des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministeriums um die Ordnung und den Ausbau der deutschen Volkswirtschaft erworben haben. Ich wünsche von Herzen, daß Ihnen auch weiterhin persönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes beschieden seien.

Mit deutschem Gruß! gez. Ihr Adolf Hitler.“

## Zypern wird Hauptstützpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer.

London, 22. Januar. Die Insel Zypern wird, wie „Morningpost“ berichtet, in kurzer Zeit ein strategischer Mittelpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer werden. In der Nähe des Hauptortes der Insel, Nikosia, werden unterirdische Flugzeughallen für wenigstens 50 Flugzeuge angelegt. Die Gesamtkosten dieser Anlagen belaufen sich auf rund 250 000 Pfund. Die Garnison werde von einer Kompanie auf ein Bataillon erhöht werden. Die Besatzungstruppen werden dann mit Einsatzort des Stabes der Luftstreitkräfte etwa 2000 Mann stark sein. Die Bedeutung Zyperns sei in strategischer Hinsicht durch die Vollenkung der Velleitung von den Delfeldern des Irak nach Haifa außerordentlich gewachsen.

## Bewitterter Mann

Roman von Ralf Lange

(Nachdruck verboten.)  
„Hören Sie zu, Charly. Wenn Schliebe kommt, dann sagen Sie ihm, bitte, daß er sich keine Sorgen mehr zu machen braucht. Es wäre alles in Ordnung. Das Verfahren gegen ihn sei eingestellt.“  
„Was denn für ein Verfahren?“ fragte Charly bestürzt.  
„Nichts von Bedeutung, Fräulein Charly. Vielleicht erzählt Ihnen Schliebe, um was es sich handelt. Nun hören Sie weiter zu. Er soll sich ruhig mit Herrn Doktor Koerber in Verbindung setzen.“ — er nannte die Telefonnummer und die Adresse — „und mit ihm offen über die junge Dame sprechen. Es ist nämlich möglich, daß ich in zwei Tagen Berlin verlasse. Ich werde aber noch vorher meinen Freund Koerber auf seinen Besuch vorbereiten und dafür sorgen, daß er sich seiner annimmt. Werden Sie das alles behalten?“  
„Ich hoffe es. Dann kann ich ihm also bestellen, daß es zwischen ihm und der jungen Dame, von der Sie sprachen, keine Schwierigkeiten mehr gibt.“  
„So ist es. Und nun leben Sie wohl, Fräulein Charly. Ich wünsche Ihnen alles Gute.“  
„Danke. — Darf ich Sie noch einmal sehen, Conrad?“  
„Vielleicht, Fräulein Charly. Auf Wiedersehen.“  
Er hängte den Hörer ein und taumelte aus der Zelle. Er ging mit benommenem Kopf die dunkle Straße entlang und hätte beinahe die gelbe Villa verfehlt.  
Erst als er in seinem Zimmer stand, wich alle Benommenheit. Er warf die Mütze auf den Tisch und sagte ganz nüchtern: „So, das wäre nun auch erledigt.“  
Er begann den nächsten Tag mit leichten Vorsätzen. Er besorgte sich Anmeldeformulare und machte die Feststellung, daß der Staat mehrfachen Wert darauf legt, über jeden Schritt seiner Anwohner orientiert zu sein. Es war eine nicht ganz einfache Sache, und es dauerte eine Weile, bis er alles zur Zufriedenheit des langmütigen Beamten vom Meldeamt erledigt hatte.  
„So, diesen Schein bekommen Sie für Ihre Anmeldung“, sagte der freundliche Beamte und reichte ihm das arme Formular mit dem amtlichen Stempel zurück.  
Es wurde gut, wenn Koerber heute schon aus Amster-

dam zurückkam, dachte Conrad auf dem Weg zu seiner Wohnung. Ich möchte mit ihm auch noch über die Hofübernahme sprechen.  
Er blieb dabei ein wenig erschrocken an der Tür stehen, als er Christa auf dem schmalen Leberjosa seines Zimmers sitzen sah.  
„Guten Morgen, Conrad“, sagte sie und erhob sich.  
„Guten Morgen, Christa.“ Er ging langsam auf sie zu und betrachtete ihr Gesicht mit einem forschenden Blick. Sie sah nicht gut aus.  
„Haben Sie gut geschlafen, Christa?“ fragte er höflich und deutete ihr mit einer Handbewegung, wieder Platz zu nehmen.  
„Nicht besonders“, sagte sie und ließ sich wieder auf das Sofa nieder. Es machte ein wenig.  
Er hängte langsam seine Jacke auf einen Hügel und überlegte, was sie wohl wollte.  
„Frau von Binding hat angerufen. Vorhin. Sie kommt nächster und will mich holen. Ich soll mit ihr zum Vormundschaftsgericht gehen. Jetzt ist sie auf dem Amtsgericht wegen der Testamentseröffnung.“  
„Sie ist also schon hier in Berlin?“ fragte Conrad. Er setzte sich an den Schreibtisch, in seiner Tasche knisterte das Anmeldeformular.  
„Ja, seit heute morgen. Sie hat auch einen Brief von Ursula mit für mich.“  
„So.“ Er spielte mit dem Brieföffner und sah zu Christa hinüber. Ihre Hände lagen in ihrem Schoß. Sie hielt den Kopf auf die Brust gesenkt. So hatte sie in Ulfenried dem Jaspeltor bei der Vernehmung gegenübergesessen. Ulfenried — wann war das gewesen?  
„Sie hätten sich doch mit ihr in der Stadt treffen können, Christa“, begann er vorsichtig zu sondieren, denn er lächelte, daß es mit diesem Besuch eine besondere Verwendung hatte. „Das wäre doch einfacher gewesen.“  
Sie sah zu ihm auf. „Ich wollte erst mit Ihnen sprechen, Conrad. Und da ich nicht wußte, wann Sie zurückkommen, habe ich Frau von Binding gebeten, mich hier abzuholen.“  
„Aha und worüber wollen Sie mit mir sprechen?“ Der Brieföffner fiel stierend auf den Schreibtisch.  
„Ich wollte Sie bitten, mir von meinem Vormund zu sprechen. Sie wollten es gestern tun, aber da war wohl nicht die richtige Gelegenheit.“  
Conrad lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah Christa erstaunt an.

„Weshalb soll ich Ihnen heute von Doktor Koerber erzählen?“  
„Ich habe mir gestern Abend und heute Nacht überlegt, ob ich Doktor Koerber nicht doch vielleicht Unrecht tue. Und ich möchte keinen übereilten Schritt tun — ich meine, wegen des Vormundschaftsgerichts.“  
Er reichte ihr seine Hand hinüber, die sie zögernd ergriff.  
„Damit machen Sie mit einer großen Freude, Christa. Wenn es so ist, will ich Ihnen gern sagen, was Koerber zu seinem seltsamen Verhalten Ihnen gegenüber bewegen hat. Das heißt, ich weiß auch nicht viel, aber ich abne die Zusammenhänge.“  
Und dann begann er zu erzählen.  
Christa hatte ruhig zugehört und ihn nicht ein einziges Mal unterbrochen. Ihr Gesicht färbte sich rot, und als er endete hatte, wagte sie nicht, anzufachen.  
„Ja, so ist es, Christa. Er liebt diese stolze und kühle Frau, wie nur ein Mann einmal lieben kann, nämlich bis zur Selbstaufopferung und zum Verzicht. Ihr Glück und ihr Seelenfrieden gehen ihm über alles. Dafür nimmt er schwerwiegend den Vorwurf auf sich, ein Verbrecher — sogar ein Mörder zu sein. Denn wenn er sich verteidigt, würde die Frau ein unglücklicher Mensch sein.“  
Es war still im Zimmer. Es war nur der Atem der beiden erregten Menschen darin.  
„Dann war also Herr von Binding ein schlechter Mensch?“ fragte nach einer Weile Christa leise.  
„Das weiß ich nicht, Christa. Koerber sagt, er war es nicht. Aber ich glaube, er stellt sich vor ihm, um ihn zu schützen. Er will nicht, daß die Frau erfährt, wie er war.“  
„Arme Frau.“  
„Koerber ist noch ärmer.“  
„Aber er ist ein Mann, Conrad.“  
Dann war es wieder still. Sie hingen ihren Gedanken nach. Sie wagten aber nicht auszusprechen, was ihr Herz bewegte. Eine unsichtbare Mauer stand zwischen ihnen. Mechanisch zog Conrad die Anmeldung aus der Tasche, und seine Finger fuhren glättend über die Kniffe und Falten.  
„Luz kommt dieser Tage“, sagte er plötzlich in die Stille. „Vielleicht schon morgen. Vielleicht ist er schon da.“  
Sie hob den Blick von ihren Händen. „Woher wissen Sie das?“  
„Von einer Dame, die ihn kennt, und zu der großes Vertrauen hat.“

(Fortsetzung folgt.)





## Letzte Nachrichten Neuerlicher Einlag der Wirtschaft

Festlegung der Reichswirtschaftskammer

Auf der am Freitag nachmittag anlässlich des 60. Geburtstages des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht veranstalteten Festlegung der Reichswirtschaftskammer umtrieb Dr. Schacht die bestimmenden Faktoren der erfolgreichen deutschen Wirtschaftsgestaltung der letzten vier Jahre und legte für die Wirtschaft erneut das Gebotnis ab zum äußersten Einsatz für das Werk des Führers.

Dr. Schacht kennzeichnete vier bestimmende Faktoren, deren erfolgreiche Anwendung er als den grundlegenden Gewinn der letzten vier Jahre bezeichnete. Unter diesen Faktoren der Wirtschaftspolitik sei als erster die Finanzierung. Das all die großen Leistungen im Aug der wiedererstandenen Wehrmacht und im Reich der Zurückgewinnung der deutschen Handlungsfreiheit mit einer derartigen Schnelligkeit und einem derartigen Umfang vor sich gegangen sind und voll finanziert werden konnten, ohne daß Störungen auf dem Geldmarkt oder in der Währungsfrage eintraten, das erkenne das Ausland heute kaumend an. Diese Finanzierung aus eigener Kraft war nur möglich, weil alles, was an den Geld- und Kapitalmarkt herangetragen wurde, einer Kontrolle und strengen Disziplin unterworfen wurde.

Als zweiter bestimmender Faktor der Wirtschaftsgestaltung sei der Fortschritt in der Entscheidungspolitik zu nennen. Das Ausland habe einsehen müssen, daß die Voraussetzungen, die er, Schacht, meistens ein bis zwei Jahre zu früh gemacht habe, Wirklichkeit geworden sind. Man wisse und erkenne an das zwangsläufig der Uninn, der in der Verschuldungspolitik des deutschen Marxismus und ausländischen Kapitalismus lag, sich eines Tages rächen mühte und daß von bösen Absichten Deutschlands im Grunde genommen keine Rede sein könne.

Die Aufrechterhaltung der Goldparität unserer Währung habe dazu beigetragen, daß wir die ganzen Vorteile der Abwertungen der anderen Währungen mit in unsere Entschuldung hineinschreiben konnten, und so sei es gekommen, daß wir heute als den Gewinn der Entschuldung der letzten vier Jahre die runde Summe von acht Milliarden Mark buchen können.

Als dritter Faktor sei die Umgestaltung der gesamten deutschen Handelspolitik zu nennen, wie sie im Neuen Plan ihren Ausdruck gefunden habe. Diese Umstellung habe einerseits gestattet, Deutschlands Rohstoffbezüge von etwa 26 Millionen Tonnen auf 42 Millionen Tonnen jährlich zu steigern und andererseits die Einfuhr von Fertigfabrikaten auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Hätten wir diese Linie nicht verfolgt, so würden zum Beispiel die gesamtwirtschaftlichen Beziehungen zum Südblock Europas und zu Südamerika nicht jene glückliche Richtung genommen haben, wie sie tatsächlich zu verzeichnen ist.

Als vierten Faktor der Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre stelle Dr. Schacht das Festhalten an der Parität unserer Währung heraus. Die Frage des Geld- und Währungsproblems sei darauf abzustellen, ob man die umfangreiche Geldmenge in einem solchen engen Kreis halten könne, daß jederzeit für den gleichen Geldschein die gleiche Menge Güter gekauft werden kann. Es komme eben darauf an, das Verhältnis von Produktion und Geldumlauf in einem abgemessenen Ver-

hältnis zu halten. Daß es Deutschland gelungen sei, in diesen schwierigen Problemen in der Vergangenheit richtig zu führen, sei der große Erfolg der von Adolf Hitler eingeführten Wirtschaftspolitik.

Die von Deutschland verfolgte Währungsstabilität liege in der Notwendigkeit begründet, die Preise stabil zu halten. Wer unwirtschaftlich arbeite, vermindere die Substanz des deutschen Volkvermögens. Es gebe in der Wirtschaft eine Kostenfrage, das heißt, eine Wirtschaftsgrenze, die unter allen Umständen eingehalten werden müsse. Die Substanz des deutschen Volkes sei noch nicht so groß, daß wir sie nach Belieben opfern können; daher sei äußerste Wirtschaftlichkeit der Erzeugung geboten.

Abschließend brachte Dr. Schacht zum Ausdruck, es sei selbstverständlich, daß der Wirtschaftler und Unternehmer seinen anderen Gedanken haben dürfe, als seinen Betrieb so zu führen, daß sich dies zum Nutzen des deutschen Volkes auswirkt.

Dr. Schacht sprach den versammelten Wirtschaftlern den Dank für ihre bisher geleistete Arbeit im Dienst des Volkes und Staates aus und forderte von ihnen das Gebotnis, diese Leistungen noch mehr zu steigern und alles einzusetzen, um das Werk unseres Führers und Reichskanzlers zu fördern, der allein die Zukunft und Sicherheit des deutschen Lebens verbürgen kann.

### Ehrenpreis des Führers

für die Internationale Wintersportwoche

Der Führer und Reichskanzler hat für die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, ein von dem Bildhauer Prof. Esser (Berlin) in Bronze geschaffener Skifahrer, ist für den Sieger im Kombinationslauf (Lang- und Sprunglauf) bestimmt.

### 52. Ispendet 10000 Reichsmark

für die Angehörigen der Gestorbenen der „Welle“

Der Stadtschef hat im Namen der SA der Kriegsmarine 10000 Mark überwiesen. Diese Summe ist für die Hinterbliebenen der in mannbästem und kameradschaftlichem Einsatz bei den Rettungsversuchen um die „Dubnen“ und Leben gekommenen Marineangehörigen bestimmt.

### 180000 Obdachlose in Amerika

Misereausmaße des Hochwassers

Die Überschwemmungen in den zehn Staaten des Mittelwestens der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Ausmaße der größten Flutkatastrophe seit zwanzig Jahren angenommen. Der Ohio erreichte bei Cincinnati einen Hochwasserstand von 21 Meter. Die Zahl der Obdachlosen beträgt etwa 180000, davon 40000 im Cincinnati-Gebiet. Zahlreiche größere Städte im Staat Ohio, wie Portsmouth, Marietta, Pomroy sind teilweise bis zu zweieinhalb Meter überflutet. In der 330000 Einwohner zählenden Stadt Louisville sowie in Frankfort mußten etwa 3000 Familien ihre Häuser räumen. Viele Ortschaften in Kentucky sind durch das Wasser von der Außenwelt vollständig abgeschnitten; der gesamte Eisenbahn- und Omnibusverkehr mußte eingestellt werden. Die Zahl der Todesopfer wird mit 15 angegeben. Die Wassermassen haben auch das Staatsgefängnis in Kentucky erreicht; 2900 Gefangene bedecken die Wasserpumpen. Auch große Gebiete des Staates Mississippi sind von der Katastrophe betroffen worden.

### Winterjonne über Oberwiesenthal

Oberwiesenthal, der Ausstrahlungsort des 4. Sächsischen SA-Skitreffens, strahlt und glüht im Winter Sonnenschein. Noch vor Tagen sah es anders aus: da rasten Stürme durch die Straßen der höchsten Stadt Deutschlands, auch drohte Lawetter, sah man doch ver einzelt Tropfen von den Dächern fallen. Große Freude herrschte bei allen Winterportlern, als jetzt das Thermometer zehn Grad unter Null zeigte. Die ersten Mannschaften zum 4. Sächsischen SA-Skitreffen sind bereits eingetroffen, die bei denkbar besten Schneeverhältnissen die gute Übungsgelegenheit ausnutzen. Oberwiesenthal ist zum Empfang der SA-Männer und aller anderen Winterportler gerüstet!

Seit Tagen herrscht in Oberwiesenthal reger Nebunabtrieb. Eine große Anzahl Mannschaften der SA der Wehrmacht und des Bahnschutzes übt an den Hängen des Richte-Berges. Nachdem in der Nacht zum Freitag erneut Schnee gefallen ist, gilt das 4. Sächsische SA-Skitreffen als gesichert. Ganz Oberwiesenthal ist festlich geschmückt und bereit, die rund 800 Wettkämpfer, von denen sich ein großer Teil um den Titel eines sächsischen SA-Skimeisters bewirbt, zu empfangen.

### Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft: Das wenige Roggenangebot wird von den Mühlen laufend aufgenommen. Weizen im westlichen Teil Sachsens besser angeboten als im östlichen. Der Bedarf in Futterbäcker konnte gedeckt werden. Pragerste bei reichlichem Angebot auf Verkauf. Für Industriezwecke besteht großer Deckungsbedarf. Die Lage am Roggenmarkt unverändert; dagegen spielt sich das Weizenmehlgeschäft nur langsam ein. Die Mühlschaft zeigt sich mit der Sorte 812 zufrieden. Die Weizenmühle hielten sich in engen Grenzen. Die starke Nachfrage nach Roggenmehle kann nur teilweise befriedigt werden. In Weizenmehle können die Mühlen den Bedarf decken. Kleines Geschäft in auferhaltigen Futtermitteln; besondere Nachfrage besteht nach Malzkeimen und Bierreibern, die wenig angeboten werden. In etwischen Futtermitteln werden die Neuankünfte dringend erwartet, weil die Lager bis auf kleine Mengen Getreidemehls fast leer sind. Binsadenstroh lebhafte Nachfrage, dagegen ist Trapprethrost wegen der hohen Frachten nur ausnahmsweise zu beschaffen. Gerinnungslinien in Neu.

Wirtschaft: Der Rinder- und Kalberauftrieb genügte dem Bedarf bei unveränderten Preisen. Auf den Schafmärkten in Dresden, Leipzig und Chemnitz blieb Ueberstand. Die Preise oben an allen Märkten und in allen Schlachtwertklassen an der unteren Grenze um 1 bis 2 Mark nach. Schweine fanden genügend zur Verkauft.

Milchwirtschaft: Die Milchlieferung in den sächsischen Kollektionen unverändert. Der Milchmilchabfall stark erhöht, Rohmilch unbedeutend gekürzt. Der stärkere Milchmilchabfall brachte eine Verminderung der Buttererzeugung der sächsischen Kollektionen mit sich. Einlage der Großverleiher wenig verändert. Die Zufuhren in Käse decken den Bedarf.

Kartoffelwirtschaft: Durch den Frost ließ das Angebot in Speisekartoffeln nach. Nachfrage besteht nicht; der tägliche Bedarf wird durch Lagerbestände gedeckt. Futterkartoffeln und Fabrikkartoffeln geschäftslos. Das Pflanzkartoffelgeschäft besteht sich wesentlich; ist in allen Sorten wurden Abchlüsse getätigt. Benig angeboten und stark begehrt sind die Sorten „Mal“, „Huldauer Krübe“, „Kaiserkrone“ und „Gentilfolia“.

Gewinnwirtschaft: Die Zufuhren hielten sich auf gleicher Höhe wie in der Vorwoche. Durch die Witterung erfuhr das Zielgen der sächsischen Erzeugung einen Stillstand.

Gartenwirtschaft: Deutsche gute Kerpel werden immer weniger geliefert. Ausländische Kerpel sofort verfügbar, weil wenig Aufbestellen angeboten werden. Bananen lebhaft umgekehrt. Der Frost schränkt die Zufuhren von Frischgemüse ein; doch kann der Bedarf gedeckt werden. Spinat wurde nur in kleinen Mengen geliefert, ebenso, Kapuzensalat.

## Winterschluss-Verkauf

vom 25. Jan. bis 6. Febr.

Die beste Gelegenheit  
billig und gut  
einkaufsen zu können.

Sie erhalten in dieser Zeit auf  
meine niedrigen Preise noch  
30% in bar.

## Eugen Martin

Dresdner Str. 7.

## Sieben Tage

die grosse Funk-Zeitung

Alle deutschen  
Programme  
ungekürzt!

2074

Freitag neu - Bestellen Sie bald

## Herm. Rühle, Mühlstr. 15

### Verkaufe ein paar starke Läuferschwäne

(gute Freier).

Ewald Stölzer  
Bahnhofstraße 12.

### Landhaus

in Ottendorf und Umgeb.  
bei guter Anzahlung zu  
kaufen gesucht.

Peil & Steglich,  
Grundstücksmakler,  
Lausa-Weisdorf,  
Dresdner Str. 9.



Offen Zeitung  
lacht man  
auf dem  
Mond!

## Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. I. W. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl. Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

## Herm. Rühle, Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 24. Januar 1937.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Kollekte für den Martin Luther-Bund.

Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

## NACHRUUF.

Am 21. Januar 1937 verstarb nach schwerer Krankheit unser  
ehemaliges Gefolgschaftsmitglied

## Herr Peter Filla.

Der Verbliebene hat in fast 37-jähriger Betriebszugehörigkeit als  
Glasmachermeister unserem Werke seine ganze Arbeitskraft mit  
Gewissenhaftigkeit und Treue gewidmet, sodass wir ihm auch über  
das Grab hinaus stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft  
der

Sächsischen Glasfabrik August Walther & Söhne  
Aktiengesellschaft  
Ottendorf-Okrilla.

## Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

## Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc.  
empfiehlt in grosser Auswahl

## Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

## Photo-Alben

in modernster Ausführung  
als praktisches Geschenk für  
alle Gelegenheiten empfiehlt  
äußerst preiswert

## Buchhandlung Herm. Rühle